

Volkshbildung.

Von Universitätsprofessor Dr. Ed. Brückner,
Obmann des Ausschusses für volkstümliche Univer-
sitätsvorträge an der Universität Wien.

Am 1. und 2. November findet in den Räumen der Wiener Universität, einberufen vom Ausschuss für volkstümliche Universitätsvorträge an der Universität Wien, von der Leitung des Wiener Volkshbildungsvereins und jener des Wiener Volkshheims, eine Tagung für Volkshbildungsweisen statt. Die Zeit, in der wir leben, mit ihren sich überstürzenden Ereignissen der inneren und äußeren Politik, den schweren Sorgen um die Ernährung, ja um die ganze Existenz, ist nicht geeignet für eine festliche Versammlung. Um eine solche handelt es sich hier auch gewiß nicht, sondern um ernste Arbeit. Gilt es doch, zu beraten, wie das Volkshbildungsweisen in der Zukunft auszugestalten sei, und dazu ist jede Zeit, auch die schwerste, die rechte Zeit. Was gäbe es auch in der Not, in der wir alle leben, für eine größere Aufgabe, als für die Gesamtheit des Volkes zu arbeiten?

Uebersichten wir die Anfänge der Bewegung für das Volkshbildungsweisen in den verschiedenen Kulturländern, so sehen wir mehrfach, wie gerade im Gefolge eines außenpolitischen Niederganges gleichsam als Gegengewicht dazu das Volkshbildungsweisen einen Aufschwung nahm und dem Volk nicht nur über die schwere Zeit hinweghalf, sondern es zu neuer Blüte und Wohlfahrt führte.

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde zuerst in England in Anlehnung an die rasch erstarkende Genossenschaftsbewegung der englischen Arbeiter im Working Men's College eine Institution geschaffen mit dem Ziel, dem einfachen Arbeiter Bildungselemente zugänglich zu machen, deren er früher entbehrt: Es entstand die erste Volkshhochschule. Hier wurde in den freien Stunden den Arbeitern Unterricht in den verschiedensten Fächern erteilt, in modernen Sprachen und moderner Literatur, aber auch in den alten Sprachen, dann in Geschichte, Geographie, in den Naturwissenschaften usw. Die Bewegung griff bald nach Amerika über, und hat unter dem Schlagwort „University Extension“ fast in allen Kulturländern mehr oder minder Boden gefaßt.

Auf dem europäischen Kontinent ist Wien vorangegangen. Viel später erst folgte das Deutsche Reich. 1885 wurde der Allgemeine niederösterreichische Volkshbildungsverein gegründet, aus dem 1887 der Wiener Zweigverein hervorging. Dieser setzte sich von vornherein ein doppeltes Ziel: er suchte einerseits durch Errichtung von Volkshbibliotheken den weiten Kreisen der Bevölkerung gegen ein ganz winziges Entgelt guten Lesestoff zu vermitteln und andererseits durch Veranstaltung von Vorträgen weite Kreise der Bevölkerung anzuregen und so ihre Bildung zu heben. Nicht nur einstündige Vorträge, auch mehrstündige Zyklen wurden gehalten. So groß war der Zudrang zu diesen Vorträgen, daß schon im zwanzigsten Jahr der Tätigkeit die Gesamtsumme der Vortragsbesucher die erste Million überschritt. Bald machte sich das Bedürfnis eines eigenen Heims geltend, und Dank den Spenden reicher und auch wenig bemittelter Gönner sowie des Staates und der Gemeinde, war es möglich, 1909 im fünften Bezirk das für die Zwecke des Volkshbildungsweisen gebaute Volkshbildungshaus mit Vortragsaal, Lesesaal, Uebungsräumen usw. zu eröffnen.

Hand in Hand mit dem Volkshbildungsverein arbeitet seit 1897 der aus diesem hervorgegangene Verein Zentralbibliothek, der unter dem Protektorat des Senats der Universität Wien entstand. Er nahm dem Volkshbildungsverein die Fürsorge für die Volkshbibliotheken ab, die sich unter der Leitung Eduard Meyers zu hoher Blüte entwickelten.

Schon 1890 hatte der Volkshbildungsverein volkstümliche Universitätskurse nach englischem Muster angeregt. Sie wurden zunächst im Schoße des Vereins selbst gehalten. Seit dem Winter 1894/95 sind sie vom Volkshbildungsverein losgelöst und selbstständig ausgebaut. Ein vom Senat der Universität ernannter Ausschuss leitet sie. Als Lehrer und Vortragende wirken Professoren, Dozenten und Assistenten der Universität. Einzelne Vorträge werden hier nicht abgehalten, sondern stets Zyklen von sechs Stunden. Sie erfreuen sich eines ganz außerordentlichen starken Besuches. Nicht selten wird ein einziger Kurs von fünfhundert und mehr

Hörern besucht, so daß mehrfach Parallelkurse eingerichtet werden mußten.

Aus der Hörerschaft der volkstümlichen Universitätskurse kam die Anregung zur Errichtung eines Volkshheims für das Volkshbildungsweisen, in dem außer Vorträgen auch Uebungen, Laboratoriumsarbeiten usw. gepflegt werden könnten. So wurde 1901 der Verein „Volkshheim“ gegründet, der 1905 am Koflerpark sein schönes Haus eröffnete. Ein zweites Haus, für das die Gemeinde in entgegenkommender Weise einen Platz zur Verfügung gestellt hat, ist im 20. Bezirk geplant.

Alle diese verschiedenen Organisationen zur Pflege des Volkshbildungsweisen arbeiten Hand in Hand. Es sind zum Teil dieselben Persönlichkeiten, die die treibenden Kräfte sind, so der gegenwärtige Rektor der Universität Hofrat Prof. Dr. F. Bede, der Dozent der Geschichte Dr. Ludo Hartmann, der Philosoph Prof. Dr. Reich. Die Organisationen sind autonom, werden aber sowohl vom Staat als auch von der Gemeinde subventioniert.

Die Besucher der Vorträge und Kurse entstammen den verschiedensten Kreisen; da sieht man neben dem Fabrikarbeiter und dem Handwerker, Handelsbessene beiderlei Geschlechts, aber auch Lehrer und Beamte, brüderlich sitzen alle zusammen, geeint durch die Teilnahme an dem, was ihnen vom Vortragenden geboten wird. Es gibt keine dankbarere Hörerschaft als die eines solchen volkstümlichen Vortragskurses. Manche sind Stammgäste seit vielen Jahren und fühlen sich zusammengehörig wie eine große Familie. Dabei wird ihnen, was geboten wird, nicht unentgeltlich geboten. Ein kleiner, freilich sehr kleiner Beitrag wird eingehoben, schon der Kontrolle des Besuches wegen, dann aber auch, weil es sich hier nicht um eine Wohltätigkeitseinrichtung handelt, sondern um etwas, was der Bevölkerung geboten wird zu ihrem eigenen Nutzen und Frommen.

Mehr an die bemittelten Stände richtet sich die Tätigkeit der Wiener Urania, wo ebenfalls Vorträge und Kurse, doch gegen ein im Vergleich zum früher erwähnten hohes Entgelt, erteilt werden. Auch die Urania spielt eine nicht unwichtige Rolle im Bildungsweisen unserer Stadt.

Seit Jahresfrist wird in den leitenden Kreisen des freien Volkshbildungsweisen eine Ausdehnung der Tätigkeit erwogen. Schon seit langem werden zwar volkstümliche Vortragskurse auch außerhalb Wiens abgehalten. Es sollte nun diese Tätigkeit erweitert werden. Auch die kleineren Städte, dann aber auch das Land mit seiner Bauernbevölkerung, sollte womöglich in den Bereich der Tätigkeit für das Volkshbildungsweisen einbezogen werden. In den skandinavischen Ländern ist es im ausgedehntesten Umfang geschehen. Sie haben im Laufe des neunzehnten Jahrhunderts ihre politische Macht verloren, aber dafür eine überaus hohe Kultur genossen. Mit Stolz können die nordischen Völker auf das in einer verhältnismäßig kurzen Zeit Geleistete zurückblicken. Nicht nur in der Literatur, sondern auch auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet ist ein erstaunlicher Aufschwung erfolgt, und einen Hauptanteil daran hat die Erhöhung der allgemeinen Volkshbildung, die besonders durch die Wirksamkeit der eigenartigen nordischen Volkshhochschulen gefördert worden ist. Sie sind der dünn gesäten Bevölkerung der weiträumigen Länder angepaßt, in denen die Zahl der Städte gering ist. In diesen Volkshhochschulen vereinigen sich im Winter die alten und jungen Leute und werden hier durch Vorträge und Uebungen in den verschiedensten Fächern keineswegs etwa nur in denjenigen, die mit ihrer beruflichen Tätigkeit zusammenhängen, unterrichtet.

Es heißt nun heute das Volkshbildungsweisen in Deutschösterreich zu erweitern und zu vertiefen. Das ist nicht nur ein idealer Zweck, sondern auch von hoher praktischer Bedeutung. Wir leben in einer wirtschaftlich schweren Zeit und schwere Zeiten stehen uns noch bevor. Es gilt, sich zu rüsten, diese zu überwinden und dem Volk Deutschösterreichs darüber hinwegzuhelfen und es emporzuführen zu weiterer Blüte und Wohlfahrt. Da ist die Hebung der Volkshbildung ein überaus wichtiges Mittel. Es ist eine feststehende Tatsache, daß durch die Erhöhung der Intelligenz des einzelnen Arbeiters, mag er nun in der Fabrik oder in der Landwirtschaft sein Brot verdienen, die Leistungsfähigkeit der Betriebe ungemein erhöht wird. Das ist für den wirtschaftlichen Wettkampf der Völker von der allergrößten Bedeutung; die Erhöhung der allgemeinen geistigen Regsamkeit, die Veredelung der Genüsse fördert auch das Innere Gedeihen der Nationen. Auf der Tagung in Wien wird nun über die zukünftige Organisation des Volkshbildungsweisen in Deutschösterreich beraten werden, um das Bildungsniveau und damit auch die Wohlfahrt der gesamten Bevölkerung zu heben.

Möge der Tagung ein guter Erfolg beschieden sein, dem deutschen Volk in Deutschösterreich zum Segen!